

„Polen deutsche Fußballmeister?“ Deutsch-polnische Erinnerungsorte im Fußball Frankfurt am 3. September 2015

An dem Symposium, das der eng verflochtenen Fußballgeschichte der beiden benachbarten Nationen gewidmet war, nahmen im Frankfurter Römer ca. 80 Personen aus Deutschland und Polen teil. Es war eine Folgeveranstaltung des Warschauer Dialog im vergangenen Jahr, der anlässlich des Länderspiels Polen gegen Deutschland in Warschau stattfand.

Der Titel „Polen deutsche Fußballmeister?“ erinnerte an eine historische Kontroverse aus der Nazizeit um den „Polacken- und Proletenklub“ Schalke 04 und seine zahlreichen Spieler mit polnisch klingenden Namen – Spiegel der frühen Migrationsgeschichte des Reviers. Veranstalter der kleinen Konferenz war die Gedenkinitiative des deutschen Fußballs „!Nie wieder“ und das Zentrum für Historische Forschung der Polnischen Akademie der Wissenschaften Berlin.

Für das Zentrum führte stellvertretend für den Direktor Robert Traba, der dienstlich verhindert war, die Kulturwissenschaftlerin Anna Labentz in die Denkwelt der Erinnerungsorte ein, die konzeptionell von dem französischen Historiker Pierre Nora entwickelt wurde. In Erinnerungsorten, die auch Menschen, Bilder, Ereignisse, Texte sein können, verdichtet sich Geschichte, wird spürbar



**„Polacy niemieckimi
mistrzami w piłce nożnej“
polsko-niemieckie
miejsca pamięci w piłce nożnej**

symposium odbędzie się z okazji meczu
kwalifikacyjnego do mistrzostw Europy Polska-
Niemcy, 03.09.2015 o godz.: 16:00 w ratuszu
„Römer“ we Frankfurcie



und wirkungsmächtig für Gruppen, Großgruppen wie Nationen und Einzelne. In ihrer Einleitung wies Anna Labentz auf den Konstruktionscharakter und den Gegenwartsbezug von Erinnerungsorten hin und zeigte dies plastisch am Beispiel des historischen Sieges der polnischen Nationalmannschaft über die deutsche im Oktober 2014 in Warschau, der öffentlich mit dem Sieg des polnisch-litauischen Heeres über den Deutschen Orden bei Tannenberg (poln. Grunwald) 1410 verglichen wurde, einem polnischen Erinnerungsort par excellence. Erinnerungsorte sind eben nicht unschuldig bzw. per se harmonieträchtig. Dies zeigte Diethelm Blecking (Freiburg) am Beispiel des für Polen so bedeutenden „Wunders an der Themse“ von 1973, als das 1:1 in Wembley gegen England die Mannschaft der polnischen Underdogs für die WM 1974 in Deutschland qualifizierte. Blecking beschrieb, wie die innenpolitisch bedrängte polnische Führung in Warschau versuchte, aus dem Sieg ihre neue politische Legitimation abzuleiten und zu stärken. Nicht anders war es 50 Jahre nach dem „Wunder von Bern“ in Deutschland, wo das Jubiläum mit einer Neugründung des Erinnerungsortes „1954“ durch eine mediale Erinnerungsindustrie unter der Beteiligung des Kanzlers Schröder und mit sozialtherapeutischen sowie integrativen innenpolitischen Absichten organisiert wurde. Daniel Huhn (Münster) erklärte an der Migrationsgeschichte des Reviers wie Fußball im Zusammenhang mit der polnischen Migration, aber auch im Kontext der späteren Zuwanderung, den Alltag der multiethnischen Region prägten. Huhn kuratierte dazu jüngst eine Ausstellung (Von



Kuzorra zu Özil), die noch bis zum 1. November im Industriemuseum in der Zeche Hannover in Bochum zu sehen ist. In dem Düsseldorfer Fortuna-Fußballer mit dem „kern-deutschen“ Namen Stanislaus Kobierski und dem Star des polnischen Klubs Warta Poznań mit dem „kernpolnischen“ Namen Fritz Scherfke zeigte dann Thomas Urban (Warschau/Madrid) ironisch, aber evident die enge Verflochtenheit der beiden Nationen: Kobierski schoss das erste Tor für eine deutsche Nationalmannschaft bei einer WM überhaupt 1934 in Italien, Scherfke das erste für eine polnische Mannschaft bei der WM 1938 in Frankreich.

Mit dem schlesischen Stürmerstar Ernst Willimowski, der bis 1939 Torschützenkönig für Polen und dann für die deutsche Nationalmannschaft war, wies Urban auf eine historische Persönlichkeit unter den Fußballern hin, die unbelastet durch NS-Verstrickungen einen gemeinsamen deutsch-polnischen Erinnerungsort im Fußball repräsentiert.

Im Juni nächsten Jahres jährt sich sein Geburtstag zum 100sten Mal – ein Grund, die Sozio-Biographie des Schlesiers sowie die Fußballgeschichte der Grenzregion zwischen Polen und Deutschland sowie beider Bedeutung für die deutsch-polnischen Beziehungen auszuleuchten.

Die Schlussdiskussion des Symposiums wurde von Marcel Reif, dem bekannten Fußball-Kommentator moderiert und auf das Verhältnis von Sport und Politik zugespitzt. Die Rolle der öffentlichen Bilder, die durch die Allianzen bzw. Mesallianzen von Funktionären, Politikern, Spielern und



Journalisten entworfen werden, wurde kontrovers und lebendig diskutiert.

Gerahmt wurde die Veranstaltung durch die Moderation von Eberhard Schulz (München). Für den DFB nahm Vizepräsident Eugen Gehlenborg nicht nur durch ein Grußwort, sondern auch durch Diskussionsbeiträge am Symposium aktiv teil. Der Frankfurter Fußball war vertreten durch den Finanzvorstand von Eintracht Frankfurt, Axel Helmann, der in seinem Grußwort das ehrenamtliche Engagement der Nie wieder Initiative würdigte. Wie schon beim Warschauer Dialog 2014 nahm der Vizepräsident des polnischen Fußballverbandes, Stefan Majewski (Warschau), der früher als Profi in Kaiserslautern tätig war, an der Veranstaltung teil.



Presse: bisher FAZ, Lokalteil vom 4.9.2015 und DOSB-Presse vom 8.9.2015, Interview für Grupa Onet.pl mit Diethelm Blecking ist in der Produktion.

**„Polen deutsche
Fußballmeister?“**
deutsch-polnische
Erinnerungsorte im Fußball

Symposium am 03.09.2015 um 16:00 Uhr
im „Römer“ zu Frankfurt, anlässlich der
EM-Qualifikation Deutschland gegen Polen.

